

Newsletter

Juli 2025

Die monatliche Information
der Stiftung Kindergesundheit
für Journalist*innen



Keuchhusten - unterschätzt und gefährlich

Stiftung Kindergesundheit: Die starke Zunahme von Infektionen bedroht vor allem Babys und ihre Familienangehörigen

München, 24. Juli 2025 – So hoch waren die Zahlen seit zehn Jahren noch nie: Mit 25 271 Fällen wurden im letzten Jahr mehr als doppelt so viele Keuchhusten-Erkrankungen in Deutschland gemeldet wie im Jahr 2014. Am häufigsten betroffen waren Säuglinge in Alter von unter einem Jahr. Dabei haben gerade Babys und Kleinkinder das bei Weitem größte Risiko eines schweren oder sogar tödlichen Verlaufs der Krankheit, berichtet die Stiftung Kindergesundheit in ihrer aktuellen Stellungnahme.

In den Jahren zuvor waren aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen während der Corona-Pandemie auch die Infektionszahlen an Keuchhusten (medizinisch: Pertussis) stark rückläufig. Aktuell ist jedoch erneut eine massive Zunahme zu verzeichnen: Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts Berlin wurde 2024 die bisher höchste jährliche Fallzahl seit Einführung der bundesweiten Meldepflicht für Keuchhusten gemeldet. In jenem Jahr starben sechs Menschen an der Krankheit.

Auch Erwachsene werden angesteckt

Zwar gilt Keuchhusten als eine typische Kinderkrankheit, doch seit einigen Jahren verlagert sie sich immer mehr ins Jugendlichen- und Erwachsenenalter. Etwa 60 Prozent der Keuchhustenfälle treten heute bei Erwachsenen auf. So lag das Durchschnittsalter im Jahr 1995 noch bei 15,1 Jahren und stieg bis zum Jahr 2008 schon auf 41,7 Jahre an.

Nach Hochrechnungen müssen in Deutschland mindestens 1.100 Erwachsene pro Jahr wegen Keuchhusten stationär behandelt werden.

So können auch Mütter und Väter, ja sogar Großeltern mit ihren Keimen ihre Kinder oder Enkel anstecken und in höchste Lebensgefahr bringen. Nahezu jeder Kontakt zu einer erkrankten Person führt zu einer Ansteckung.

Bei Erwachsenen zeigt sich Keuchhusten oft mit dem alleinigen Symptom „lang anhaltender Husten“ und dauert im Mittel 48 Tage, als Maximum aber auch mal 72 Wochen! (RKI 2009: Epidemiologische Bulletin Nr. 31). Ein hoher Anteil der Pertussis-Erkrankungen indes verläuft eher milde und wird deshalb nicht erkannt.

Die Bakterien der Krankheit verbreiten sich beim Husten, Niesen oder Sprechen über winzige Tröpfchen aus Mund und Nase und können bis zu einem Meter in der Luft weitverbreitet und schließlich eingeatmet werden.

Babys haben oft noch keinen „Nestschutz“

Von einer „harmlosen“ Kinderkrankheit kann dabei nicht die Rede sein, betont die Stiftung Kindergesundheit: Etwa jedes zweite keuchhustenkranke Kind muß in einem Krankenhaus stationär behandelt und überwacht werden.

Das Besondere ist bei dieser hoch ansteckenden Infektionskrankheit laut Stiftung Kindergesundheit: Neugeborene Kinder sind nicht durch den so genannten Nestschutz, also durch die Antikörper ihrer Mütter vor Keuchhusten geschützt. Junge Babys sind deshalb besonders gefährdet, sich bei ihren erkrankten Geschwistern oder bei anderen Personen anzustecken.

Der Husten fängt ganz harmlos an

Die Symptome des Keuchhustens setzen häufig in der Nacht ein und sind zunächst ganz harmlos: Ein bis zwei Wochen nach der Ansteckung beginnt die Krankheit mit einem zunächst ganz normal klingenden Husten, der sich allerdings mit den üblichen Hustenmitteln nicht bessern lässt. Allmählich wird der Husten immer stärker und heftiger und nimmt dann anfallähnliche Formen an.

Nach diesem Stadium kommt es dann zu den eigentlichen Keuchhustenanfällen: Ganze Serien kurzer, harter Hustenstöße folgen hintereinander, dabei entsteht zunehmend Atemnot. Das Kind läuft rot, manchmal auch blau an und zieht die Luft mühsam, von einem lauten, krähenen „Hi“ begleitet, durch die verkrampfte Stimmritze ein. Meist folgt gleich der nächste Anfall. Die Anfälle werden oft erst durch Erbrechen beendet.

Die krampfartigen Hustenstöße können sehr quälend sein und treten bei vielen Kindern häufiger nachts als tagsüber auf. Sie führen oft zum Herauswürgen von zähem, glasigem Schleim und zum anschließenden Erbrechen.

Heimtückisch und extrem langwierig

Die Krankheit ist ein tückisches, extrem langwieriges Leiden: Ihr Rückbildungsstadium setzt erst nach drei bis sechs Wochen ein. Bei manchem Kind kann in diesem Stadium jeder unbedeutende Reiz schon zu einem neuen Hustenanfall führen, viele Kinder entwickeln sogar einen regelrechten „Keuchhusten-Tic“.

Das Problem dabei: Die an Keuchhusten erkrankten Jugendlichen und Erwachsenen sind sich meist nicht bewusst, dass ihr hartnäckiger, trockener Husten ein ansteckender Keuchhusten sein könnte. Bei ihnen fehlen nämlich häufig die typischen Pertussis-Symptome wie die Attacken eines bellenden Hustens oder das laute, krächzend-juchzende „Einziehen“ beim Atmen, das zu neuen Hustenstößen führen kann.

Eltern sollten wissen: Keuchhusten lässt sich durch Impfungen verhindern, betont die Stiftung Kindergesundheit. Die ständige Impfkommission STIKO beim Robert-Koch-Institut empfiehlt eine Grundimmunisierung gegen Pertussis im Alter von zwei, vier und elf Monaten.

Schwangere sollten unabhängig von ihrem Impfstatus im dritten Trimenon der Schwangerschaft geimpft werden, um ihr Kind frühzeitig vor Keuchhusten zu schützen. Für enge Kontaktpersonen von Babys - also für Eltern, Großeltern und für das medizinische Personal - wird eine Auffrischimpfung alle zehn Jahre empfohlen.